

HANDSIGNIERTE KONZERTE

BEI DEN TAGEN DER NEUEN GITARRENMUSIK – VON ANDREAS GRÜN

Komponisten probten ihre Stücke selbst mit den Musikerinnen und Musikern der „3. Tage für Neue Gitarrenmusik“ in der Musikhochschule Trossingen. Ehrengast war der spanische Komponist José María Sánchez-Verdú.

Metronomisch exakt, nur mit den ausdrücklich notierten Temposchwankungen und Crescendi, ohne weitere Agogik oder Dynamik – so wollte José María Sánchez-Verdú seine Werke ausgeführt haben. Der 43-jährige Komponist war der Ehrengast der „3. Tage der Neuen Gitarrenmusik“, die am 31.05. und 01.06. im Konzertsaal und der Kleinen Aula der Hochschule stattgefunden haben.

Um zwei abendliche Konzerte herum gab es ein reichhaltiges Beiprogramm – Proben, Workshops, Gespräche –, das wesentlich durch die Anwesenheit des aus seinem Zweitwohnsitz Berlin angereisten Spaniers geprägt war. Mit Erstwohnsitz in Madrid und Hochschultätigkeiten in Zaragoza und Düsseldorf ist Sánchez-Verdú einerseits in der iberischen Kultur verwurzelt, andererseits aber auch mit der deut-

Er konnte vermit-

schen Szene vertraut.

authentisch
teln, dass die
spanische
Musik
nicht

bei de Falla stehengeblieben ist.

Ob die Spieler bei der geforderten Exaktheit der Ausführung eigentlich noch „Interpreten“ seien oder nicht besser gleich von computergesteuerten Maschinen ersetzt werden sollten, war eine der Fragen aus dem Publikum beim Workshop des Aleph-Gitarrenquartetts am Vormittag nach dem Konzert des Quartetts. Die vier Aleph-Gitarristen hatten am Vorabend im Konzertsaal Werke von Sánchez-Verdú, H. Oehring, M. Hidalgo, M. Smolka und G. F. Haas aufgeführt. Mit ihrem souveränen Spiel sowie mit ihrem Programm, das zwischen den Polen mikrointervallischer Nuancen und differenzierter Geräuscharchitekturen eine breite Palette musikalischer Faktionen und Ausdruckswerte ausgebreitet hatte, war es den Musikern

in ihrem Konzert gelungen, einen

Klang-Raum zu erzeugen,

der einerseits die Forde-

rung des Kompo-
nisten Georg
Friedrich

Haas, Kunst habe „mehrdimensional zu sein“, erfüllte, andererseits aber auch die Aufmerksamkeit der gebannt lauschenden Zuhörer punktgenau fokussierte.

Die Frage, inwiefern die geforderte präzise Ausführung des Notentextes noch Spielraum für die persönliche Entfaltung eines Interpreten lässt, wurde nicht nur im Diskurs des Workshops behandelt, sondern am Nachmittag bei den öffentlichen Generalproben unausgesprochen durch hörbare Fakten beantwortet: Der mexikanische Gitarrist Carlos Valenzuela hatte Sánchez-Verdús Appell ernst genommen und seit der Probe am Vortag so an seinem Spiel gefeilt, dass ihm nun – genauso wie dann am Abend im Konzert – eine deutlich klarere Darstellung von Verdús drei Caprichos (nach Bildern Goyas) gelang und er gerade dadurch aber auch als Spieler, als Interpret eine wesentlich stärkere Ausstrahlung erreichte. Neben diesen Solowerken bot das abschließende Konzert der Studierenden ein buntes Programm mit vielfältigen Besetzungen. Ein Gitarrentrio war

zu hören, außerdem

Duos für Gitarre
mit Akkorde-
on, mit





Gesang oder mit Sprecher, ein Trio für Flöte, Gitarre und Schlagzeug und ein Quartett für Violine, Flöte, Gitarre und Bassklarinette: das Stück *Esplorazione del bianco* von Salvatore Sciarrino, dessen Titel – zu deutsch „Erforschung des Weiß“ – den diesjährigen „Tagen der Neuen Gitarrenmusik“ das Motto gegeben hatte. Die Komponisten der übrigen Werke – José M. Sánchez-Verdú, Daniel

Foley, Peter Hoch, Simone Fontanelli und der Autor dieser Zeilen – waren bis auf Fontanelli alle anwesend und konnten durch ihre persönliche Beteiligung an der intensiven, dem Konzert vorausgehenden Probenarbeit diesem einen hohen Grad an Authentizität verleihen. Am Nachmittag hatte sich Sánchez-Verdú in der Gesprächsrunde noch darüber beklagt, wie er immer wieder erleben

müsse, dass Musiker, die er nicht kenne und die nie mit ihm gearbeitet hätten, ihre Interpretationen seiner Werke auf YouTube veröffentlichten. Durch den Referenzcharakter dieser Videos entstehe damit ein völlig falsches Bild der betreffenden Stücke, ohne dass er etwas dagegen tun könne. Die Teilnehmer der Workshops und die Zuhörer der beiden Konzerte der Trossinger „Tage der Neuen Gitarrenmusik“ haben dagegen sozusagen handsignierte Aufführungen seiner Musik und der anderen gebotenen Kompositionen erleben können. Voraussichtlich im Juni 2013 wird es die nächste Auflage der Veranstaltungsreihe geben.



Mit einem großen Ensemblekonzert endete die jüngste Arbeitsphase „Neue Musik“. Unter Leitung ihres neuen Dozenten Ulrich Pöhl spielten und sangen die Studierenden „*Electric Counterpoint*“ und „*Tehillim*“ von Steve Reich sowie „*Mysteries of the macabre*“ von György Ligeti.

Von Haus aus Schlagzeuger (Studium in Detmold und Amsterdam) widmete sich Pöhl schon früh dem Dirigieren und der Neuen Musik. Er ist seit 1997 künstlerischer Leiter und seit 2005 Chefdirigent des niederländischen Ensembles für „Neue Musik“ *Insomnio*.